

ILS-JOURNAL



„Abstimmen mit den Füßen“: Migration und Wanderung als raum- und stadtgestaltende Prozesse

1/20

Inhalt

Neues aus der Forschung	2 - 6
Nachwuchsförderung	6
Personalia	7
Kurznachrichten / 5R-Netzwerk	8 - 9
Aus dem ILS	10
Projektergebnisse	11
Veröffentlichungen/Impressum	12

Migration & Wanderung

„Der Umzug der Menschheit“ betitelt der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen sein Hauptgutachten im Jahr 2016. Das Gremium hat damit in plakativer Art und Weise auf die ungeheure Dynamik der Urbanisierung aufmerksam gemacht. Migration ist dabei der entscheidende Faktor, unabhängig davon, ob der Betrachtungsmaßstab global oder regional ausfällt. Auch in Deutschland stehen Themen der Reurbanisierung, der Abwanderung aus ländlichen Gebieten und der internationalen Migration im Mittelpunkt politischer und gesellschaftlicher Debatten. Die mit Schlagworten wie „urbane Renaissance“, „Landflucht“ oder „Fluchtmigration“ belegten Phänomene haben eines gemeinsam: Sie adressieren die aufsummierten Wirkungen einer Vielzahl an individuellen Entscheidungen, aber auch Zwängen von Menschen, ihren Lebensmittelpunkt über Staatsgrenzen hinweg („Migration“) oder innerhalb eines Landes („Wanderung“) zu verlagern. Die daraus resultierenden Trends prägen in erheblichem Maße die Raum- und Stadtentwicklung

auf verschiedenen Maßstabsebenen und stellen sowohl die Ziel- als auch die Herkunftsorte vor Herausforderungen: Beispielsweise ziehen junge Erwachsene heutzutage noch häufiger als in vergangenen Dekaden für eine Ausbildung, ein Studium oder aus beruflichen Gründen in die großen Städte. Dies ist eine der Ursachen der aktuellen Wohnungsmarktkrise in vielen boomenden Großstädten und trägt zur Verdrängung einkommensschwächerer Haushalte an den Rand der Städte und Stadtregionen bei. In strukturschwächeren ländlichen Räumen bedingt die Abwanderung jüngerer Menschen zugleich in vielen Fällen Überalterung, Bevölkerungs- und Nachfragerückgänge und trägt damit dazu bei, dass diese Räume zunehmend als „abgehängt“ wahrgenommen werden. Fragen der Migration und Wanderung sind damit eng mit der neu entfachten öffentlichen Debatte um die „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ verknüpft.

Migration und Wanderung gehören zum weitreichenden Forschungsfeld der Wohnmobilität, die wiederum vielfältige

Bezüge zu anderen Formen der räumlichen Mobilität aufweist. So stellt sich angesichts der fortschreitenden Digitalisierung die Frage, inwieweit sich neue Formen der virtuellen – digital basierten – Mobilität auf Wohnstandortentscheidungen auswirken. Von grundlegender Bedeutung ist weiterhin das vielfältige Wechselspiel zwischen Alltagsmobilität und Wohnmobilität, das einen Schwerpunkt der Forschungstätigkeiten im ILS bildet. Hierzu gehört das Bewusstsein für komplexe Mobilitätsarrangements, bei denen der Übergang zwischen Mobilität und Immobilität nicht selten fließend ist. Schlagwortartig kann in diesem Zusammenhang auf Phänomene wie multilokales Wohnen, Wohnen auf Zeit oder transnationale Lebensweisen hingewiesen werden.

Gemeinsam ist den Arbeiten im ILS zu Migration und Wanderung die Ausrichtung auf vier zentrale Fragestellungen: Inwieweit lassen vorhandene Daten markante räumliche Muster erkennen? Was sind die Motive hinter den Wohnstandortentscheidungen von Haushalten? Sind Trendverschiebungen zu erkennen bzw. für die Zukunft zu erwarten? Und: Welche Auswirkungen und Konsequenzen ergeben sich für die Raum- und Stadtentwicklung? In diesem JOURNAL möchten wir die Leser/-innen über aktuelle Projekte informieren, die sich im ILS derzeit mit diesen Fragen befassen. Die Spannweite reicht dabei von globalen Trends der durch den Klimawandel verstärkten internationalen Migration (Projekt „IMPETUS - Climate Change Impacts on Migration and Urbanization“), über die Entwicklung ländli-

cher Räume in Baden-Württemberg und die Wanderungs- und Bleibemotive von Menschen im ländlichen Raum (Projekt „KoBaLd“) bis zur Auseinandersetzung mit Stadtquartieren, die in starkem Maße durch internationale Zuwanderung geprägt sind (Projekt „Arrival Neighbourhoods: Funktionen von Ankunftsräumen für sozialräumliche Integration“). Über allem steht unser Anspruch, räumliche Entwicklungen besser zu verstehen und Grundlagen für eine nachhaltige Raum- und Stadtentwicklung zu schaffen.

Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop
stefan.siedentop@ils-forschung.de
Frank Osterhage
frank.osterhage@ils-forschung.de
Dr. Angelika Münter
angelika.muenter@ils-forschung.de

Reurbanisierung als europäischer Trend

Der nunmehr seit fast 15 Jahren anhaltende Bevölkerungszuwachs der Großstädte gilt als einer der markantesten Trends in der jüngeren Raum- und Stadtentwicklung Deutschlands. Aktuelle Diskurse in Politik und Gesellschaft („bezahlbares Wohnen“, „gleichwertige Lebensverhältnisse“) sind eng mit demografischen Prozessen und insbesondere der Reurbanisierung verbunden. In einem jüngst in der Fachzeitschrift „Progress in Planning“ erschienenen Beitrag hat ein internationales Forscherteam aus Deutschland, England, Frankreich und den Niederlanden aufzeigen können, dass die Renaissance großer Städte ein nordwesteuropäischer Trend ist. Mit Ausnahme von Frankreich wurde die große Mehrzahl der Stadtregionen in den genannten Ländern seit der Jahrtausendwende von Prozessen der Reurbanisierung erfasst.

Die Ursachen dieser Entwicklung sind vielschichtig. Neben der ökonomischen Revitalisierung der Städte und offenkundigen Präferenzverschiebungen zugunsten des „urbanen“ Wohnens werden auch staatliche Politiken als relevant erachtet. Von besonderer Bedeutung ist die Förderung der Revitalisierung älterer Stadtquartiere, die zum Teil mit einer restriktiven Siedlungs- und Flächenpolitik in suburbanen und ländlichen Räumen verknüpft ist. Letzteres war in England besonders ausgeprägt, wo die Kommunen in den 2000er Jahren verpflichtet waren, einen bestimmten Mindestanteil der Wohnungsbautätigkeit auf vorgenuzten Flächen zu lokalisieren. Für Deutschland stellen die ILS-Autoren Frank Osterhage und Stefan Siedentop ferner heraus, dass auch die Bildungspolitik einen indirekt-positiven Einfluss auf das demografische Großstadtwachstum hatte.

Die Expansion der universitären Bildung ist einer der Faktoren, die den verstärkten Zuzug jüngerer Menschen in die Universitätsstädte erklärt und darüber hinaus das Wanderungsgeschehen in Deutschland seit der Jahrtausendwende maßgeblich geprägt hat.

Der Beitrag „Reurbanisation and suburbia in Northwest Europe: A comparative perspective on spatial trends and policy approaches“ kann unter www.ils-forschung.de/ProgressinPlanning werden.

Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop
 + 49 (0)231 9051-100
stefan.siedentop@ils-forschung.de
Frank Osterhage
 + 49 (0)231 9051-216
frank.osterhage@ils-forschung.de

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser, mit jedem Umzug oder mit der Entscheidung ein Haus zu bauen, prägen Sie die Raumentwicklung in Deutschland mit. Wir beobachten die Auswirkungen all dieser individuellen Wanderungsentscheidungen, leiten daraus Trends ab und erforschen diese in ihren Ausprä-

gungen und Wirkungen. In dieser Ausgabe widmen wir uns schwerpunktmäßig dem Themenfeld „Wanderung und Migration“ und stellen Ihnen ausgewählte ILS-Projekte dazu vor – von Entwicklungen im Quartier bis hin zu globalen Prozessen.

Wenn Sie sich näher mit der Raumentwicklung in Deutschland beschäftigen

möchten, können Sie ab sofort auf der Internetseite www.ils-stadtregionen.de interaktiv Daten der Raumentwicklung zu 33 deutschen Städten und ihrem Umland abrufen.

Das ILS stellt damit seine Daten aus dem institutseigenen Monitoring Stadt-Regionen digital aufbereitet zur Verfügung.

Von Konzentration und Verdrängung

Die NRW.BANK beobachtet die kommunalen Wohnungsmärkte in NRW



Melanie Kloth ist Stadtplanerin und leitet bei der NRW.BANK das Referat Wohnungsmarkt und Strategie. Mit ihrem Team unterstützt sie Land und Kommunen bei der Wohnungsmarktbeobachtung und der Entwicklung wohnungspolitischer Handlungsansätze. Im Interview spricht sie über Trends in NRW und welche Herausforderungen sich daraus für Kommunen ergeben.

Frau Kloth, welche Trends prägen derzeit das Wohnstandortverhalten der Bevölkerung in NRW? Und welche neuen Entwicklungen erwarten Sie für die Zukunft?

Die Wohnungsmarktbeobachtung der NRW.BANK für Nordrhein-Westfalen zeigt, dass nach wie vor Wachstums- und Schrumpfsregionen nebeneinander existieren. Die Bevölkerungsdynamik hat sich in den letzten Jahren jedoch verschoben: Während bis zum Jahr 2014 hauptsächlich die Kernstädte an Wohnbevölkerung gewannen, wuchs in den Jahren danach auch das Umland der Großstädte. Das knappe Baulandangebot und die steigenden Preise in den attraktiven Kern- und Universitätsstädten lassen „Überschwappeffekte“ ins Umland entstehen. Für die Jahre bis 2040 prognostiziert IT.NRW einen weiteren leichten Zuwachs der Bevölkerung und eine etwas deutlichere Zunahme der Haushalte, wobei jedoch längst nicht alle kreisfreien Städte und Kreise profitieren werden.

Welche Herausforderungen ergeben sich daraus für die kommunale Raumplanung und Wohnungspolitik?

Die kommunale Raumplanung und Wohnungspolitik sind hier mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Viele Kommunen in wachsenden Regionen stehen vor einem Kapazitätsproblem. Das belegt auch das NRW.BANK Wohnungsmarktbarometer: Nach vielen Jahren der Haushaltskonsolidierung fehlt es an Fachpersonal wie auch an ausreichend und schnell verfügbarem Bauland. Hinzu kommt ein aus der eigenen Wohnbevölkerung steigender Widerstand gegen neue Wohnbauprojekte. Das betrifft auch die Bereitstellung von preiswertem Wohnraum, der vielerorts dringend benötigt wird.

Welches Ziel verfolgt die NRW.BANK mit ihrer Wohnungsmarktbeobachtung und welchen Mehrwert haben Kommunen von Ihren Daten und Beratungsangeboten?

Die NRW.BANK unterstützt als Förderbank für das Land Nordrhein-Westfalen ihren Eigentümer, das Land NRW, bei dessen struktur- und wirtschaftspolitischen Aufgaben. Die Wohnraumförderung ist dabei ein Schwerpunkt. Hier bildet die Wohnungsmarktbeobachtung der NRW.BANK einen wichtigen Baustein für das Verständnis der Entwicklungen auf den Wohnungsmärkten im Land. Dabei beschränkt sie sich nicht allein auf das fortlaufende Monitoring der Märkte. Sie gibt ihr Erfahrungswissen gezielt an Kommunen, Kreise und Institutionen weiter: Über regelmäßige Veröffentlichungen, wie den Wohnungsmarktbericht und die Wohnungsmarktprofile für alle Kommunen NRWs, aber auch über das etablierte Netzwerk „Forum Kommunale Wohnungsmarktbeobachtung“. Des Weiteren bieten wir Einzelberatungen von Kommunen und Kreisen an. Ziel dieser Beratungsangebote ist es, Wissen – auch im Sinne einer „Hilfe zur Selbsthilfe“ unter den Kommunen – miteinander zu verknüpfen. Die Resilienz der Kommunen im Bereich Wohnen gegenüber unerwarteten Ereignissen, wie z. B. zuletzt der Fluchtmigration, kann so gestärkt werden.

Welche Erwartungen haben Sie an die zukünftige Forschung zu Migration und Wanderungen? Wo sollten Schwerpunkte gesetzt werden?

Aus unserem stetigen Austausch mit nordrhein-westfälischen Kommunen und aus der Praxis der Wohnungsmarktbeobachtung lassen sich für die Themenfelder Migration und Wanderungen eine Reihe von Forschungsthemen benennen. Viele betreffen die Herausforderungen, die Migrationsdynamiken für das lokale Wohnen bedeuten. Sie sind oftmals noch unzureichend analysiert, insbesondere auch aus der Perspektive der Migranten. Wie zum Beispiel „funktioniert“ eine erfolgreiche Integration von Migranten in den regulären Wohnungsmarkt, welchen Stellenwert hat das Wohnen für ihre Integration in die Aufnahmegesellschaft? Zu diesen Fragestellungen wurden in Deutschland wichtige Erfahrungen gesammelt, die für die Wissenschaft und Praxis nicht verloren gehen sollten. Eine genaue Kenntnis der Wirkungszusammenhänge würde die Steuerungskapazität der Kommunen nachhaltig stärken. Die Wirkungen und Hintergründe von Wanderungen auf das Wohnen sind weitaus umfangreicher untersucht, zum Beispiel als Bestandteil von Nachfrageanalysen oder Wanderungsmotivanalysen. Die zunehmend schnelleren gesellschaftlichen Veränderungen haben jedoch auch Wirkungen auf Wanderungsprozesse. Das bedeutet, dass das Wohnen in Zukunft stärker als bisher in interdisziplinären Zusammenhängen und Abhängigkeiten betrachtet werden muss. Hier bieten sich viele denkbare Untersuchungsansätze an, z. B. in Hinblick auf eine neue Vielfalt von Wohntypologien und Nachfragewelten. Die fortschreitende Digitalisierung der Arbeits- und Ausbildungswelt, der individuellen Mobilität und der Freizeit wird Auswirkungen auf Wohnstandorte und -präferenzen haben. Die Wohnungsmarktbeobachtung und der Austausch mit den Kommunen zeigen zudem, dass in einer zunehmend ausdifferenzierten und globalisierten Welt die Quartiers- bzw. Stadtteilebene erneut an Bedeutung gewinnt.

Das Interview mit Melanie Kloth führte
Theresa von Bischopink
+49 (0)231 9051-131
theresa.vonbischopink@ils-forschung.de

Arrival Neighbourhoods: Funktionen von Ankunftsräumen für sozialräumliche Integration

Die zunehmende Diversifizierung unserer Gesellschaft verändert urbane Räume. Die Funktion städtischer Teilräume und Infrastrukturen als Kristallisationsorte Zugewanderter werden dabei kontrovers diskutiert.

Das ILS beschäftigt sich mithilfe quantitativer und qualitativer Daten mit Ankunftsräumen und ankunfts-spezifischen Infrastrukturen. Im Fokus stehen dabei solche Quartiere oder räumlichen Teilbereiche, die in besonderem Maße von Migrationsprozessen, sozialer und ethnischer Diversität sowie einer hohen migrationsbedingten Fluktuation der Bewohner/-innen geprägt sind.

Ziel ist zunächst eine Identifizierung und Typisierung von Ankunftsräumen. Auf Grundlage von amtlichen Daten der kommunalen Statistik auf Baublockebene werden Teilbereiche identifiziert, die Charakteristika von Ankunftsquartieren aufweisen wie einen starken Zuzug aus dem Ausland, einen hohen Ausländeranteil und eine geringe Wohndauer. In einem zweiten Schritt werden die iden-

tifizierten Bereiche u. a. nach dem Ausmaß der ethnischen Diversität und der sozialen Lage der Wohnbevölkerung typisiert.

Das ILS untersucht darüber hinaus die Funktion dieser Gebiete für Integrationsprozesse Neuzugewandelter. In dem vom BMBF geförderten Projekt „KoopLab – Teilhabe durch kooperative Freiraumentwicklung in Ankunftsquartieren“ (<https://www.nachhaltige-zukunftsstadt.de/im-gespraech/heike-hanhoerster/>) wurden Interviews mit Neuzugewanderten geführt. Im Mittelpunkt stand die Frage, welche Zugänge die Interviewten zu Informations- und Unterstützungsleistungen haben. Ein Ergebnis ist, dass Ankunftsquartiere diverse ankunfts-spezifische Infrastrukturen bereithalten, die über ihre funktionale Wirkung (z. B. als ärztliche Praxis) hinaus Interak-



Der Afro Shop dient als niedrigschwelliger Ausgangspunkt für Interaktionen

tionen und Unterstützung der Zugewanderten fördern.

Die ILS-Forschung zu Ankunftsquartieren trägt damit zu einem besseren Verständnis dieses Quartierstypus sowie der Funktionen ankunfts-spezifischer Infrastrukturen für Integrationsprozesse Neuzugewandelter bei.

Dr. Heike Hanhörster
+ 49 (0)231 9051-192
heike.hanhoerster@ils-forschung.de

Bundesweite Bevölkerungsbefragung zu Wohnstandortentscheidungen startet



Warum ziehen Menschen in eine bestimmte Region? Warum verlassen sie einen Ort? Warum bleiben sie ihrem Wohnstandort treu? Vorliegende Daten aus der Wanderungsstatistik zu Zuzügen und Fortzügen erlauben lediglich inhalt-

liche Vermutungen zu solchen Fragen. Um mehr über die Motive und Hintergründe bei Standortentscheidungen von Haushalten zu erfahren, müssen Befragungen durchgeführt werden. Mit den dabei gewonnenen Erkenntnissen

können aktuelle Trends der Raumentwicklung besser erklärt und fundierte Einschätzungen zur zukünftigen Entwicklung abgeleitet werden.

Eine solche Befragung steht im Mittelpunkt des Projekts „Vom Kommen, Gehen und Bleiben: Wanderungsgeschehen und Wohnstandortentscheidungen aus der Perspektive ländlicher Räume“ (KoBaLd). Das Besondere: Es handelt sich um eine repräsentativ angelegte Studie für das gesamte Bundesgebiet, die eine vergleichende Betrachtung für unterschiedliche Regions-, Gemeinde- und Standorttypen ermöglicht. Bundesweit sollen per Telefon insgesamt 4.000 Menschen befragt werden. Nachdem die konzeptionelle Ausgestaltung des Fragebogens abgeschlossen ist, startet das mit der Durchführung beauftragte Institut für angewandte Sozialwissenschaft (infas) in den nächsten Wochen mit der Befragung.

Zur inhaltlichen Vorbereitung hat das Projektteam bereits ausführliche explorative Interviews geführt. Es konnte herausgearbeitet werden, wie die Entscheidung für einen urbanen oder ländlichen Wohnstandort durch das Zusammenspiel wirkmächtiger Stadt-Land-Bilder und der jeweiligen Lebensphase eines Haushaltes geprägt wird. Gleichzeitig beeinflussen die gegenwärtig nicht nur in den Groß-

städten angespannten Wohnungsmärkte in besonderem Maße die Suchprozesse der Haushalte. Sie sind gezwungen, im Hinblick auf ihre Wohn- und Lebensvorstellungen Kompromisse einzugehen, wobei unterschiedliche Prioritäten gesetzt werden.

Das dreijährige Projekt KoBaLd ist ein gemeinsames Verbundvorhaben des ILS

und des Thünen-Instituts für Ländliche Räume (Braunschweig), das durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gefördert wird.

Frank Osterhage
frank.osterhage@ils-forschung.de
Dr. Cornelia Toppel
cornelia.toppel@ils-forschung.de
 +49 (0)231 9051-216/-250

Klimawandel, internationale Migration und Urbanisierung

Schon heute ist der Klimawandel ein wesentlicher Faktor bei der Entstehung innerstaatlicher und internationaler Migrationsbewegungen. Unzählige Menschen müssen aus ihren Heimatregionen abwandern, weil Naturkatastrophen und Dürren die dortigen Lebensgrundlagen zum Teil nachhaltig zerstört haben. Ziel sind vor allem größere Städte, in denen bessere Lebensbedingungen erhofft werden. Klimawandel und Urbanisierung sind daher eng miteinander verbundene Megatrends des globalen Wandels.

Wie stark der klimabedingte Migrations- und Urbanisierungsdruck aber tatsächlich ausfällt, ist bislang weitgehend unerforscht. Das im Leibniz-Wettbewerb geförderte interdisziplinäre Projekt „Climate Change Impacts on Migration and Urbanization“ (IMPETUS) des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung, des

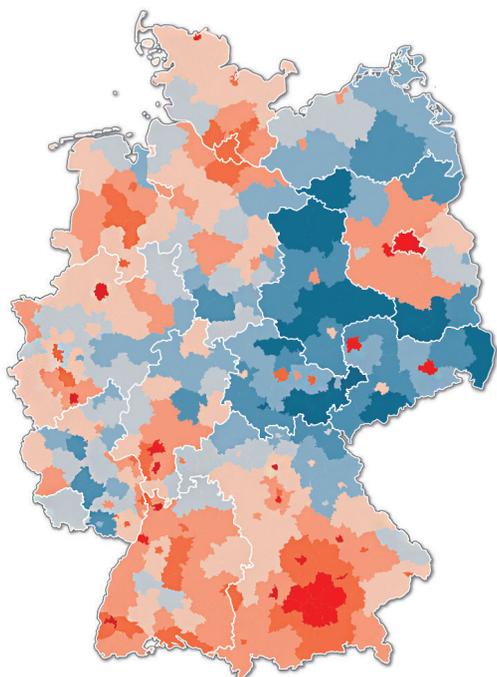
Wissenschaftszentrums Berlin, der City University of New York und des ILS geht der Frage nach, in welchem Maße klimatische Effekte Wanderungsbewegungen verstärken können und wohin diese Bewegungen zielen. Die Verknüpfung von auf verschiedenen räumlichen Maßstabsebenen operierenden Modellen, ermöglicht zudem die umfassende Analyse der Wechselwirkungen zwischen Migration und Urbanisierung.

Das ILS befasst sich dabei unter anderem mit den Zielgebieten internationaler Migration in Deutschland. Es lassen sich teils konträre Wohnstandortpräferenzen von Migrantengruppen unterschiedlicher Herkunftsregionen erkennen. Einige Gruppen orientierten sich hin zu ländlichen Räumen. Insgesamt zeigt sich aber, dass westdeutsche Verdichtungsräume nach wie vor das bevorzugte Ziel

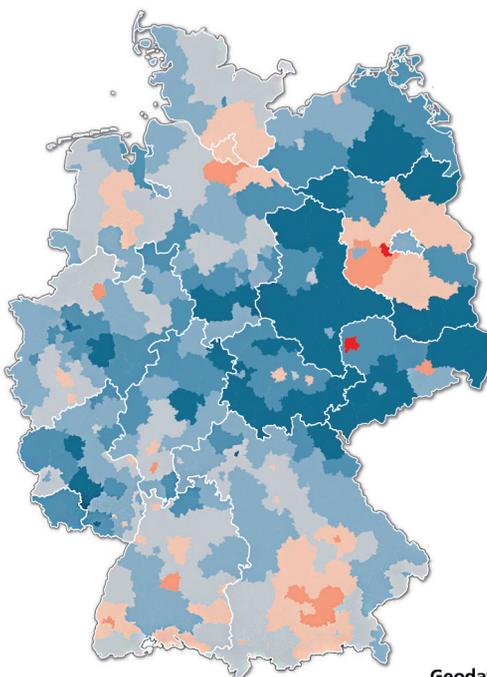
von Migrant/-innen sind. Regionale Disparitäten in der Bevölkerungsentwicklung lassen sich somit wesentlich auf Immigration zurückführen. Demgegenüber hat internationale Migration aber auch eine dämpfende Wirkung auf den demografischen Wandel in Deutschland. In den Jahren 2007 bis 2017 hatten ländliche Kreise einen mittleren jährlichen Bevölkerungsverlust von 0,11 %, ohne internationale Migration wären es dagegen 0,50 % gewesen. So konnten durch natürliche Bevölkerungsentwicklung und Abwanderung deutscher Staatsangehöriger bedingte regionale Schrumpfungsprozesse durch Zuwanderung aus dem Ausland gebremst werden.

Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop
 + 49 (0)231 9051-100
stefan.siedentop@ils-forschung.de

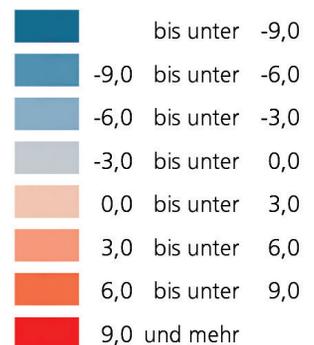
Reale Entwicklung der Bevölkerung



Szenario ohne ausländische Wanderung



Bevölkerungsentwicklung pro 100 Einwohner 2007-2017



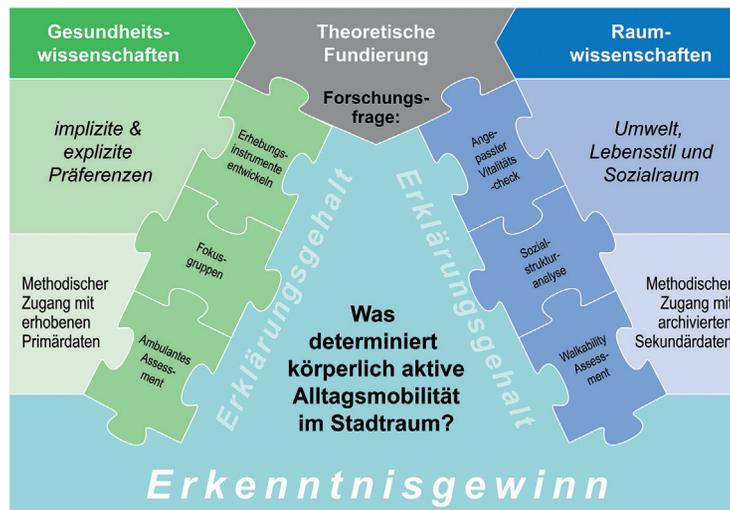
Geodatengrundlage: GeoBasis-DE/BKG 2018



Körperlich aktive Alltagsmobilität in der Stadt

Bewegung steigert die Lebensqualität und hält gesund. In städtischen Räumen nimmt jedoch die körperlich aktive Alltagsmobilität der Bewohner/-innen zunehmend ab. Wege – wie die zum Arbeitsplatz, Supermarkt oder zur Freizeitaktivität – werden zunehmend länger und können deshalb nur noch schwer zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Die abnehmende körperliche Aktivität steigert jedoch nicht nur das Risiko körperlich zu erkranken, sondern ist auch mit psychischen Leiden wie einer wahrgenommenen Vereinsamung assoziiert. Gelegenheitsstrukturen wie interkulturelle Gärten, Spielplätze für Eltern mit Kindern oder Skaterparks für Jugendliche können zielgruppenspezifisch entgegenwirken und zur körperlichen Aktivität im Quartier anregen. Zudem fördern sie die soziale Teilhabe und wirken gesundheitsfördernd.

Das nun gestartete Forschungsprojekt „Körperlich aktive Alltagsmobilität in der Stadt – Sozialökologische Determinanten von Walkability und Public Health“ konzen-



triert sich auf die Bewegungsfreundlichkeit der Landeshauptstädte Stuttgart und Düsseldorf. Es werden Quartiere identifiziert, in denen besonders viele oder wenige Wege zu Fuß bzw. mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Die Gründe hierfür sind sowohl in der räumlichen Ausstattung der Quartiere als auch in den Gewohnheiten und Lebensstilen der Bevölkerung zu suchen.

Gemeinsam mit der Universität Konstanz werden Quartiere aufgrund ihrer Bewegungsfreundlichkeit – im Englischen als Walkability bezeichnet – bewertet. Die

Ergebnisse werden mit der tatsächlichen körperlichen Aktivität der Quartiersbewohner/-innen abgeglichen. Dort, wo es zu starken Abweichungen der theoretischen Bewegungsfreundlichkeit und der körperlichen Alltagsaktivität der Bewohner kommt, werden durch Fokusgruppeninterviews Gründe für die Abweichungen identifiziert. Zusätzlich liefern Lebensstildaten weitere Hinweise auf die Bewegungsgewohnheiten.

Die Walkability der Quartiere soll dadurch künftig präziser gemessen werden können. Auch können daraus Ansätze abgeleitet werden, wie Quartiere bewegungsfreundlicher gestaltet und so die Lebensqualität und Gesundheit der Bewohner/-innen gesteigert werden können.

Prof. Dr. rer. nat. Stefan Fina
 + 49 (0)231 9051-236
stefan.fina@ils-forschung.de
Julian Schmitz
 + 49 (0)231 9051-165
julian.schmitz@ils-forschung.de

Gemeinsame Doktorandenkolloquien mit dem Wuppertal Institut

Das ILS und das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie haben viele inhaltliche Schnittstellen, nun kooperieren sie auch in der Graduiertenförderung und führen seit Mitte vergangenen Jahres gemeinsame Doktorandenkolloquien zu Themen der Mobilitätsforschung durch.

Die Idee zu gemeinsamen Doktorandenkolloquien wurde bei der konkreten Arbeit zum neuen Leitthema „Städte und Infrastruktur“ der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft entwickelt. Die regelmäßigen und abwechselnd in den beiden Instituten angebotenen Kolloquien sollen dem fachlichen und persönlichen Austausch von Promovierenden dienen, die am ILS und am Wuppertal Institut in ihren Promotionsvorhaben zu Mobilitätsthemen forschen. Dadurch können sich inhaltli-

che und methodische Synergien ergeben und ein Fundus an Fachwissen aufgebaut werden, womit sich zukünftig vermehrt auch die Nachwuchswissenschaftler/-innen in die Arbeit der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft zum Leitthema „Städte und Infrastruktur“ einbringen können.

Unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Oskar Reutter, Co-Leiter des Forschungsbereichs Mobilität und Verkehrspolitik am Wuppertal Institut, sowie Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop, wissenschaftlicher Direktor des ILS, haben bisher zwei gemeinsame Kolloquiumstermine stattgefunden. Die vorgestellten Promotionsvorhaben der zwölf Doktorand/-innen zeigten eine große Spannweite von Fragestellungen der Mobilitätsforschung auf.

Erörtert wurden die jeweiligen methodischen, empirischen und theoretischen Herausforderungen, die eine Promotion in dem interdisziplinären Forschungsbereich mit sich bringen kann. Außerdem wurde deutlich, dass die Rahmenbedingungen für Nachwuchswissenschaftler/-innen an beiden außeruniversitären Instituten vergleichbar sind.

In Zukunft treffen sich die Promovierenden halbjährlich zu weiteren Kolloquien, auf denen einzelne inhaltliche und organisatorische Aspekte vertiefter diskutiert werden sollen.

Hilke Janssen
 + 49 (0)231 9051-251
hilke.janssen@ils-forschung.de

Neuer Leiter der Forschungsgruppe „Mobilität und Raum“



Seit Mitte Februar ist **Dr. Thomas Klinger** neuer Leiter der Forschungsgruppe „Mobilität und Raum“. Der Diplom-Geograph bringt eine breite Expertise aus der Mobilitätsforschung mit ins

ILS, etwa zur Alltagsmobilität, zu Mobilitätsbiographien oder zur Verkehrspolitik. Nach dem Studium der Angewandten Geographie an der Universität Trier promovierte er an der Goethe-Universität Frankfurt/Main. Dort lehrte und forschte er seit 2009 am Institut für Humangeographie in der Arbeitsgruppe Mobilitäts-

forschung. „Das ILS kann auf eine lange Tradition der raumbezogenen Mobilitätsforschung zurückblicken. Ich freue mich sehr darauf, gemeinsam mit meinem Team daran anzuschließen und auf Basis unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse zur nachhaltigen Transformation von Raum, Mobilität und Gesellschaft beizutragen“, so Klinger zu seiner neuen Aufgabe. Er folgt auf Prof. Dr.-Ing. Dirk Wittowsky, der im vergangenen Jahr zum Professor für Mobilitäts- und Stadtplanung an der Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Universität Duisburg-Essen berufen wurde. Wir wünschen Dr. Thomas Klinger einen guten Start im ILS und freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit.

Verabschiedungen



Dr. Isabel Ramos Lobato war seit Januar 2011 als wissenschaftliche Mitarbeiterin und seit August 2019 als Postdoc in der Forschungsgruppe „Sozialraum Stadt“ des ILS tätig.

In ihrer Forschung hat sie sich vorwiegend mit bildungsgeografischen Fragestellungen und Prozessen sozialräumlicher sowie institutioneller Ungleichheit und Exklusion beschäftigt. Im Februar hat sie eine Postdoc-Stelle am Helsinki Institute of Urban and Regional Studies der Universität Helsinki, Finnland, angetreten.

Neue Mitarbeiterinnen



Franziska Monkenbusch (l) und **Susanne Lübker (r)** arbeiten seit Anfang Februar als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in der Forschungsgruppe „Raumbezogene Planung und Städtebau“. Franziska Monkenbusch studierte Erziehungswissenschaft und Umweltethik an den Universitäten Duisburg-Essen und Augsburg. Klimaschutzmanagement und Nachhaltigkeit zählen zu ihren Hauptthemen. Susanne Lübker studierte Geographie an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Ihre Themenschwerpunkte sind Regionale Strukturentwicklung Gesundheit und Quartier, Netzwerke und Regionalmarketing. Beide Mitarbeiterinnen arbeiten für das Projekt KlimaNetze 2.0 am Projektstandort Bielefeld.

Zeynep Aydar ist seit Anfang Februar wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe „Sozialraum Stadt im EU-Projekt „MIMY – E M P o w e r m e n t through liquid

Integration of Migrant Youth in vulnerable conditions“. Nach dem Bachelorstudium „Soziologie und Architektonische Kultur“ an der Middle East Technical University in Ankara, Türkei, und einem Auslandsjahr an der Goethe-Universität Frankfurt/Main studierte sie im Master „Global Studies“ (Sozialwissenschaften) an der Albert-Ludwig-Universität Freiburg und der Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales in Buenos Aires (Argentinien). Studienaufenthalte führten sie dabei nach Buenos Aires (FLACSO) und an die Universität Chulalongkorn in Bangkok (Thailand). Zu ihren Themenschwerpunkten zählen unter anderem die Migrations- und Integrationsforschung sowie das Thema „Soziale Netzwerke hochqualifizierter Migrantinnen“.



Mona Wallraff war bis Ende 2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe „Sozialraum Stadt“. Dort hat sie verschiedene Projekte zu den Themen Migration und Integration betreut.

Mona Wallraff ist nun als Projektmanagerin bei der Stiftung Mercator im Bereich Integration tätig.

Wir bedanken uns bei beiden für das große fachliche Engagement und die Mitgestaltung der Institutsziele. Für die neuen beruflichen Positionen und Herausforderungen wünschen wir viel Erfolg!



Silke Pfeifer, Grafik-Designerin, ist seit dem 1. April im ILS in der Stabsstelle „Transfer und Transformation“ tätig. Ihre 30jährige Berufserfahrung bringt sie u. a. für die Konzeption und Gestaltung von Print- und Onlinemedien, Logoentwicklung sowie die professionelle Bildbearbeitung und das Produktionscontrolling ein. Seit 2002 war sie hauptsächlich freiberuflich tätig. Viele ihrer Tätigkeitsschwerpunkte beschäftigten sich mit der Thematik „Soziales und Gesellschaftliches im öffentlichen Raum“ und „Städteplanerische Projekte“. Silke Pfeifer folgt auf Sonja Hammel, die Ende Mai in den Ruhestand geht.

Berufung



Dr. Karsten Rusche wurde zum Professor im Fachbereich Finanzen der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung in Münster berufen. Er hat von 2009 bis zum März dieses Jahres in verschiedenen Funktionen und Aufgabenbereichen als Postdoktorand geforscht und gearbeitet. Zuletzt war er stellvertretender Leiter des Bereichs „Geoinformation und Monitoring“ (GuM).

Wir gratulieren ihm zur erfolgreichen Berufung, danken ihm für seine ausgezeichnete Arbeit im ILS und wünschen ihm für seine neuen Aufgaben alles Gute!

Deutscher Verkehrsplanungspreis 2020: Vom Parkraum zum Freiraum

Die Vereinigung für Stadt- Regional- und Landesplanung (SRL) e. V. lobt in Kooperation mit dem ökologischen Verkehrsclub VCD 2020 den Deutschen Verkehrsplanungspreis aus. Gewürdigt werden Projekte und Konzepte, die komplexe Aufgaben innovativ und ressortübergreifend lösen und Kooperationen in der Stadt- und Verkehrsplanung anstoßen. Gesucht werden gute Beispiele, die sich gleichermaßen

durch eine integrierte Stadt- und Verkehrsplanung, hohe Gestaltqualität und verbesserte Umweltsituation auszeichnen. Dies können sowohl quartiersbezogene als auch gesamtstädtische Lösungen zum Management des ruhenden Individualverkehrs, u. a. Pkw, Fahrrad und E-Scooter, sein. Dabei sollen die wachsenden Flächenansprüche des Fuß- und Radverkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs berücksichtigt

wie auch den Anforderungen an lebenswerte Stadträume und Klimaanpassungsmaßnahmen Rechnung getragen werden. ILS-Wissenschaftlerin Mechtild Stiewe ist Mitglied des Preisgerichts. Einreichungsfrist ist am Dienstag, 1. September 2020, 12 Uhr. Die Preisvergabe erfolgt bei der SRL-Jahrestagung am 19. November in Karlsruhe. Nähere Informationen unter: <https://www.srl.de/über-srl/aktuelles>

20 Jahre Soziale Stadt – eine bundesweite Erfolgsgeschichte

Bei einem Bundeskongress mit über 600 Teilnehmenden wurde Ende November in Berlin das 20-jährige Jubiläum des Städtebauförderprogramms Soziale Stadt begangen. Mit dem Programm hielt eine neue integrierte und interdisziplinäre Sicht- und Arbeitsweise auch förderpolitisch Einzug in die Stadtentwicklungspolitik in Deutschland. Formen der ressortübergreifenden Zusammenarbeit, integrierte Handlungskonzepte, das Instrument des Quartiersmanagements und eine starke Beteiligungsorientierung wurden fester Bestandteil der Städtebauförderung in Deutschland. Seither wurden in über

500 Kommunen in Deutschland benachteiligte Quartiere durch gebietsbezogene bauliche Maßnahmen unterstützt, um die dortige Lebensqualität zu verbessern. Daneben hat das Programm auch eine wichtige Bündelungsfunktion für weitere Maßnahmen zur sozialen Stabilisierung dieser Gebiete. Nordrhein-Westfalen war mit seiner Praxis stadtteilbezogener Stadterneuerung, die schon fünf Jahre vorher mit einem eigenen Landesprogramm begann, wichtiger Impulsgeber für diesen neuen bundesweiten Programmansatz. Hier war das ILS schon in den frühen 1990er Jahren an der wissenschaftlichen Begleitung

und dem Transfer dieses Programms beteiligt. Auf dem Bundeskongress zog ILS-Wissenschaftler Ralf Zimmer-Hegmann, der den Programmansatz seit Anbeginn wissenschaftlich begleitet, in einem Impulsbeitrag in einem der drei Themenforen eine Bilanz und gab einen Ausblick auf die Weiterentwicklung dieses erfolgreichen Programms für gesellschaftliche Integrationsprozesse. Das Förderprogramm wird unter dem Titel „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“ auch in Zukunft mit einer soliden Finanzausstattung weitergeführt.

ILS-Wissenschaftlerin leitet Jury beim internationalen Studentenwettbewerb UrbanFarm2020



Der internationale Wettbewerb UrbanFarm2020, organisiert von der Universität Bologna, wurde mit dem Ziel ins Leben

gerufen, die Produktion von Nahrungsmitteln in städtischen Gebieten im Hinblick auf ökologische Nachhaltigkeit neu zu überdenken. Multidisziplinäre Studierendenteams waren eingeladen, die besten architektonischen und technologischen Lösungen für die urbane Lebensmittelproduktion unter Berücksichtigung aller Nachhaltigkeitskriterien zu suchen. Die Teams

hatten drei Brachflächen in den Städten Galliera (Bologna, Italien), Lanuvio (Rom, Italien) und Longyearbyen (Norwegen) zur Auswahl. Die Endphase des Wettbewerbs fand am 20. Februar 2020 auf der Novel-Farm-Messe in Pordenone, Italien, statt. Unter der Leitung von ILS-Wissenschaftlerin Runrid Fox-Kämper wählte eine internationale Jury unter den neun Finalisten die ersten drei Preisträger aus. Gewonnen hat ein Team mit Studierenden aus Italien, Ägypten und Deutschland. Mehr auf: <https://site.unibo.it/urban-farm/en>

KlimaNetze 2.0 – erfolgreiches Verbundprojekt geht weiter

Anfang Januar ist das neue Verbundprojekt „KlimaNetze 2.0“ gestartet. In der zweijährigen Laufzeit des transformativen Forschungsvorhabens soll in der Stadt Bielefeld eine unabhängige Plattform zur Unterstützung von sozialer Innovation und zivilgesellschaftlichem Engagement im Klimaschutz aufgebaut werden. Das Projekt wird im Rahmen der Maßnahme „Nachhaltige Transformation urbaner Räume“ vom BMBF gefördert.

Am Ende des Förderzeitraums soll die Plattform auf Basis der entwickelten Träger- und Finanzierungsstruktur selbstständig und unabhängig weiterarbeiten können. Der thematische Schwerpunkt der Plattform wird zunächst auf einer Förderung des Engagements im Themenfeld einer nachhaltigen und regionalen Ernährung liegen. Hierzu wird das Projekt mit dem dortigen Ernährungsrat, Transition Town und der WissensWerkStadt Biele-

feld als Praxispartner zusammenarbeiten. Wie schon in dem im Oktober 2019 erfolgreich abgeschlossenen Vorgängerprojekt KlimaNetze, dessen thematischer Fokus auf der nachhaltigen Mobilität lag, arbeitet das ILS als Verbundkoordinator mit der RWTH Aachen und der Stadt Bielefeld zusammen. Hinzu kommt als neuer kommunaler Verbundpartner der benachbarte Kreis Lippe.



NEU: ILS-IMPULSE zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Städte

man die Bedeutung der Siedlungs- und Bevölkerungsdichte für die Ausbreitung der Pandemie aber nicht. Andere Faktoren scheinen aber ebenso wichtig zu sein – etwa die Alterszusammensetzung der Bevölkerung oder wie stark Städte in globale Prozesse eingebunden und wie attraktiv sie für den Tourismus sind. Besonders entscheidend wird Siedentop und Zimmer-Hegmann zufolge sein, wie Städte mit der Krise umgehen und diese managen.

dere Bereiche der öffentlichen Daseinsvorsorge wie die Energie- und Wasserversorgung, die Entsorgung oder den Nahverkehr. Die Autoren sehen die öffentliche Kontrolle solcher gemeinwohlorientierter Güter als wichtige Schlüsselfrage.

Das ILS wird sich in diese Debatten einbringen und an gesellschaftlichen Lösungen mitarbeiten. Das Autorenteam ist davon überzeugt, dass eine angemessene Dichte, gute und gesunde Wohnverhältnisse, eine funktionierende Nachbarschaft sowie ausreichend Freiflächen wichtige Eckpunkte der nachhaltigen Stadtentwicklung sind und bleiben werden.

„COVID-19 und die Zukunft der Städte“ erscheint als erster Beitrag der neuen Instituts-Reihe „ILS-IMPULSE“. Darin nehmen Wissenschaftler/-innen des ILS künftig mehrmals jährlich Stellung zu aktuellen gesellschaftlichen Themen und deren Relevanz für die Stadt- und Regionalforschung. Die Themen werden für Entscheidungsträger/-innen sowie Interessierte kurz und knapp aufbereitet. Das Heft gibt es als Download unter: https://www.ils-forschung.de/wp-content/uploads/2020/04/ils-impulse_1-20.pdf

Was bedeutet die aktuelle Corona-Pandemie für die Stadtentwicklung?

Die ILS-Wissenschaftler Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop und Ralf Zimmer-Hegmann haben zu dieser Frage in der ersten Ausgabe der neuen Reihe ILS-IMPULSE Stellung bezogen.

Gegenwärtig wird in der internationalen Stadtforschung intensiv über die Folgen der Pandemie für die Urbanisierung und die Stadtentwicklung diskutiert. Die Bedeutung von dichter Bebauung, von Urbanität und Zentralität für die Entstehung und Verschärfung der Pandemie wird kritisch hinterfragt. Zumindest für Deutschland sehen die Autoren keine robusten Belege für signifikante Unterschiede in der Betroffenheit von Stadt und Land. Gänzlich ausblenden könne

„COVID-19 hat ohne jeden Zweifel das Potenzial, die Urbanisierung kurzfristig aufzuhalten, weil die absehbare ökonomische Krise auch Großstädte stark treffen wird“, prognostiziert das Autorenteam. Metropolen und Metropolregionen blieben aber Orte von Wachstum und Innovation und damit auch bevorzugte Zielgebiete von internationaler und nationaler Migration. „Wir halten es für wenig wahrscheinlich, dass sich dieser Trend längerfristig abschwächen wird“, so die Autoren. Die entscheidende Frage sei nun, wie Städte dauerhaft widerstandsfähiger in Bezug auf Infektionskrankheiten werden könnten. Das betrifft die medizinische Ausstattung und Grundversorgung, aber auch an-

Die ARL hat einen neuen Namen

ARL AKADEMIE FÜR
RAUMENTWICKLUNG IN DER
LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT

Die ARL, bisher bekannt als Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Leibniz-Forum für Raumwissenschaften mit Sitz in Hannover, trägt seit dem Jahreswechsel einen neuen Namen.

Für die Umbenennung gab es gewichtige Gründe: So wurden die Begriffe „Raumforschung“ und „Landesplanung“ intern seit längerem kritisch diskutiert. „Raumforschung“ wurde inhaltlich vielfach missverstanden und die ARL von Externen wiederholt als Akademie für Raumfahrt und Weltraumforschung interpretiert. Das hat zwar amüsante Anekdoten hervorgebracht („Kennen Sie Alexander Gerst?“), aber auch gezeigt, dass der Name ARL-fernen Personen

mitunter ein falsches Bild der Akademie und ihrer fachlichen Ausrichtung vermittelt hat. Zudem steht „Raumforschung“ in direkter historischer Kontinuität zur „Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung – RAG“ in der NS-Zeit.

Auch „Landesplanung“ ist ein nicht optimaler, eher einengender Begriff, da er nur eine von vielen Planungsebenen in den Fokus rückt, die für die ARL und ihre Arbeit aktuell von Bedeutung sind. Diese reichen von Europa über Bund und Land bis zu den Regionen und Kommunen.

Der nun gewählte Begriff „Raumentwicklung“ ist zeitgemäßer, umfasst verschiedene Planungsebenen und hat zudem einen Doppelcharakter: Unter „Raumentwicklung“ lässt sich sowohl

die empirische wissenschaftliche Erforschung von räumlichen Strukturen und Entwicklungen verstehen als auch das politisch-planerische Handeln im Sinne von Strategien der Raumentwicklung.

Darüber hinaus möchte die ARL mit der Umbenennung ihre Zugehörigkeit zur Leibniz-Gemeinschaft deutlicher als bisher herausstellen.

Und nicht zuletzt zeugt der neue Name auch davon, dass die Akademie und ihre Aktivitäten nicht statisch sind, sondern sich beständig weiterentwickeln und in den vergangenen Jahren deutlich verändert und erweitert haben.

Prof. Dr. Rainer Danielzyk
+49 (0)511 34842-37
danielzyk@arl-net.de

Stadt und Umland im Blick – das Monitoring StadtRegionen

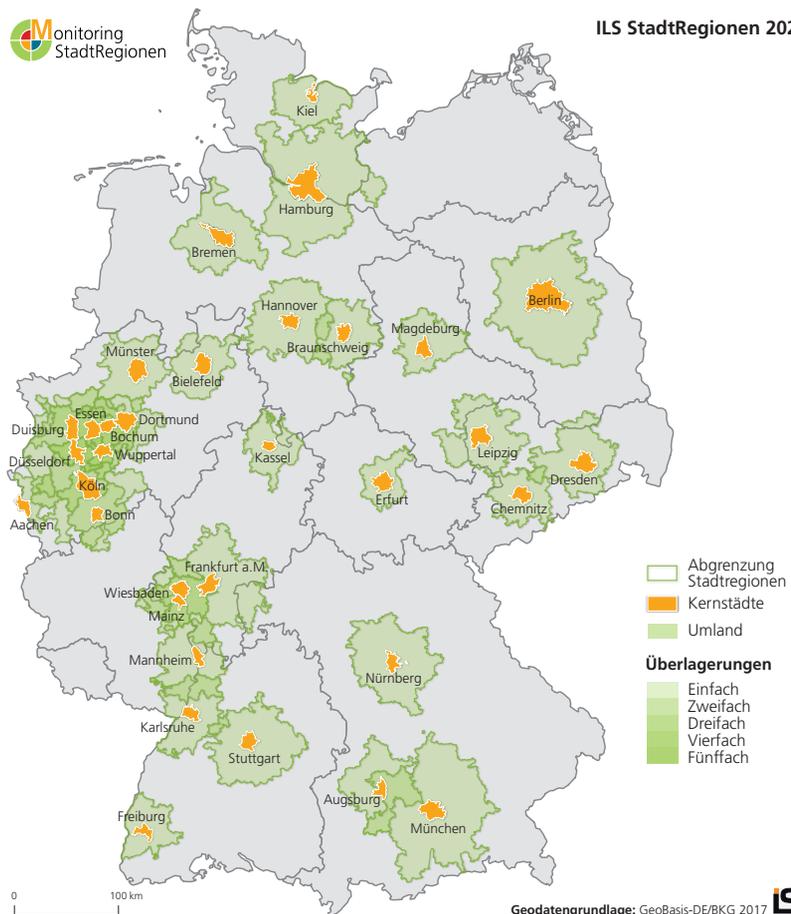
Der Bereich Geoinformation und Monitoring befasst sich seit mehreren Jahren mit dem Aufbau eines Monitoringsystems für deutsche Stadtregionen. Der Schwerpunkt der Grundlagenarbeiten lag hierbei zunächst darin, eine geeignete funktionale Regionsabgrenzung zu erarbeiten, die zentrale Stadtregionen identifiziert und zugehöriges Umland zuordnet. Parallel hierzu wurde ein Ansatz entwickelt, der eine Datenbasis auf der Ebene der Gemeinden erstellt und eine Auswahl an Indikatoren über mehrere Jahre auf einem einheitlichen Gebietsstand fortschreibt und darstellt. Aktuell wird das erarbeitete Grundgerüst validiert und es werden längere Zeitreihen erstellt.

Das ILS verfolgt dabei eine eigene Abgrenzungslogik auf der Grundlage von Fahrzeitverflechtungen, die prinzipiell in zwei Schritten erfolgt:

1. Definition einer Kernstadt mit mindestens 200.000 Einwohnern und 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.
2. Definition des Einzugsbereichs einer Kernstadt in Fahrtzeitminuten basierend auf einer von der Beschäftigtenzahl abgeleiteten Anziehungskurve (größere Städte haben ein weiteres Einzugsgebiet).

Mit diesen Regeln werden zunächst 33 Kernstädte festgelegt. Es wird davon ausgegangen, dass diese Großstädte eine besondere funktionale Rolle für ihr Umland im Sinne einer übergeordneten zentralörtlichen Bedeutung als Wirtschaftsknoten und Beschäftigungszentrum haben. Die Einzugsbereiche werden für diese Kernstädte anschließend gemeindefarf definiert (s. Abb. oben).

Wie die Karte deutlich macht, lässt die ILS-Raumabgrenzung bewusst Überschneidungen von Räumen zu, um dem polyzentrischen Charakter des deutschen Stadtsystems gerecht zu werden. Auf Grundlage der Zuordnung von Gemeinden zu einer Stadtregion als „Kernstadt“, „Kernstadt im Umland einer anderen Stadtregion“, „Umland“ oder Gebieten „außerhalb von Stadt-



Die Karte zeigt das Ergebnis der hier vorgestellten Abgrenzungslogik.

regionen“ werden für das Monitoring der raumstrukturellen Entwicklungen verschiedene Indikatoren der Raumentwicklung aufbereitet. Schwerpunkte sind hierbei derzeit Veränderungen von Bevölkerung, Beschäftigung, Sozialraum, Wohnungsmarkt und Bautätigkeit.

Für den Gebietszuschnitt der 33 Stadtregionen wurden auf Ebene der Gemeinden Datenaufbereitungen für verlängerte Zeitreihen vorgenommen. Mit Hilfe einer koordinierten Datenanfrage an alle Statistischen Landesämter Deutschlands, koordiniert von IT NRW, konnten regionalstatistische Angaben zurückliegend bis zum Jahr 2001 aufbereitet und bis 2017 fortgeschrieben werden. Die aktuell vorliegende Auswertung des Monitoring StadtRegionen stellt in diesem Bereich eine vorher nicht zur Verfügung stehende Bandbreite an räumlich vergleichbaren Zeitreihen dar.

Für eine weitergehende, nutzerfreundliche Datenbetrachtung und -analyse hat das ILS ein eigenes, interaktives WebGIS aufgesetzt, welches unter der URL www.ils-stadtregionen.de erreichbar ist. Hier werden verschiedene Möglichkeiten geboten, das Abgrenzungsergebnis darzustellen

und gleichzeitig Diagramme zu den aufgearbeiteten Daten anzuzeigen. Das WebGIS ist hierbei interaktiv angelegt, so dass ausgewählte Stadtregionen ebenfalls in den Diagrammen hervorgehoben werden.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Steckbriefe für die einzelnen Regionen abzurufen und herunterzuladen. In diesen Übersichten ist zum einen die räumliche Abgrenzung der jeweiligen Stadtregion kartografisch dargestellt. Zum anderen werden wichtige Kennzahlen aufgearbeitet. Aktuell werden für die ausgewählte Stadtregion die vier Indikatorenbereiche in ihrer Entwicklung interregional verglichen. Intra-regionale Kennwerte setzen Kernstädte und Umlandgemeinden in Vergleich.

Diese Website des Monitorings wird aktuell gehalten und lädt somit interessierte Leser/-innen ein, sich eingehender und interaktiv mit dem Monitoring StadtRegionen auseinanderzusetzen.

Dr. Karsten Rusche
Prof. Dr. rer. nat. Stefan Fina
 + 49 (0)231 9051-236
 E-Mail: stefan.fina@ils-forschung.de

Entwicklung der ländlichen Räume in Baden-Württemberg



Die Diskussion über sozioökonomische Disparitäten und die Gefährdung gleichwertiger Lebensverhältnisse prägt die raumordnungs- und strukturpolitische Diskussion in Deutschland seit vielen Jahren. Obwohl die Wissenschaft wiederholt vor pauschalen Bildern der Lebenswirklichkeit in ländlichen Räumen gewarnt hat, haben sich Narrative von „abgehängten“, „zurückbleibenden“ oder „vergessenen“ Räumen im gesellschaftlichen Bewusstsein verfestigt. Eine vom ILS in Zusammenarbeit mit dem Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung der Universität Stuttgart (IREUS) vorgelegte Studie präsentiert jedoch ein ganz anderes Bild des ländlichen Raumes. Das im Auftrag des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg erstellte Gutachten hatte zum Ziel, eine im Jahr 2011 vom IREUS vorgelegte Strukturanalyse zur Entwicklung des ländlichen Raumes fortzuschreiben.

Mit einem umfassenden Indikatorenset haben die Verfasser aufzeigen können, dass Baden-Württemberg auch in den vergangenen Jahren eine bemerkenswert ausgeglichene raumstrukturelle Entwicklung genommen hat. Beim Wirtschaftswachstum konnten einige ländlich geprägte Landkreise sogar Großstädte wie Karlsruhe oder Stuttgart hinter sich lassen. Dies blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Beschäftigungsentwicklung. Jeder vierte seit 1996 in Baden-Württemberg neu geschaffene Job findet sich im ländlichen Raum. Die allermeisten Regionen verzeichnen derzeit nahezu Vollbeschäftigung. Umfangreiche Erreichbarkeitsanalysen zeigen darüber hinaus, dass der ländliche Raum Baden-Württembergs über ein nach wie vor vergleichsweise engma-

schiges Standortnetz der Infrastruktur verfügt. Auch das erklärt, warum es im „Ländle“ nicht zu einer stärkeren Abwanderung der Bevölkerung in die Verdichtungsräume gekommen ist.

Die Studie konstatiert zugleich Herausforderungen für die Raumordnungs- und Strukturpolitik. So konnte aufgezeigt werden, dass die demografische Alterung in ländlichen Gebieten viel dynamischer verläuft als in den verdichteten Landesteilen. Der Anteil älterer Arbeitnehmer/-innen ist

setzen, sondern auch die Angebote der beruflichen Ausbildung weiter zu entwickeln. Der auch im ländlichen Raum in den vergangenen Jahren hohe Zuzug aus dem Ausland erfordert zudem verstärkte Anstrengungen der Sprach- und Berufsförderung von Migrant/-innen

Die Verhältnisse in Baden-Württemberg mögen sehr spezifisch sein. Dennoch schlussfolgern die Verfasser – auch mit Blick über dieses Bundesland hinaus – dass Kategorisierungen von „ländlich“ oder „städtisch“ kaum noch geeignet sind, die komplexen räumlichen Entwicklungen von Prosperität, Wohlstand und Lebensqualität angemessen zu beschreiben. Anstelle einer nur auf einen Raumtyp orientierten Struktur- und Förderpolitik bedarf es einer territorialen Gesamtstrategie, die verdichtete und ländliche Gebiete als Komplementäräume begreift. Mit Blick auf mögliche Zukunftsrisiken infolge des digitalen wie post-fossilen Strukturwandels wird ein kontinuierliches Raummonitoring empfohlen, welches disparitätä-



Präsentation der Studie am 31. Januar in Sulz am Neckar; v.l.n.r.: Hannes Lauer, Prof. Dr.-Ing. Jörn Birkmann, Minister Peter Haug, Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop, Dr.-Ing. Richard Junesch

im ländlichen Raum weitaus höher als in den Großstädten und ihrem Umland. Die Erhaltung der heute hohen Innovations- und Wirtschaftskraft setzt daher geeignete Strategien der Fachkräftesicherung voraus. Hierbei gilt es, einen Mittelweg zwischen einer aufholenden Humankapitalausstattung in ländlichen Gebieten und der Stärkung des traditionell bedeutenden produzierenden Gewerbes zu finden. Die Verfasser empfehlen, nicht allein auf Maßnahmen der Hochschulbildung zu

re Entwicklungen frühzeitig erkennt und politisches Gegensteuern im Sinne eines präventiven Strukturwandels ermöglicht.

Die Studie kann kostenlos bezogen werden: www.ils-forschung.de/StudieBaWu

Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop
 + 49 (0)231 9051-100
stefan.siedentop@ils-forschung.de

Praxisorientiert und kompakt: Das ILS-TRENDS



Mit unserer Reihe ILS-TRENDS präsentieren wir dreimal jährlich praxisorientiert und politikberatend aktuelle Ergebnisse unserer Forschung. Die gesellschaftlichen relevanten Fragestellungen werden dabei mit Abbildungen und Grafiken übersichtlich und verständlich aufbereitet. In den letzten Ausgaben gingen wir beispielsweise der Frage

nach, wie ältere Menschen der „Heißzeit“ in der Stadt begegnen und beleuchteten aktuelle Trends des Bauens und Wohnens in deutschen Stadtregionen.

ILS-TRENDS wird digital verschickt. Zur Aufnahme in den Verteiler schreiben Sie bitte eine Mail an: poststelle@ils-forschung.de.



ILS-TRENDS (extra)
„Geomonitoring und die große Transformation“
Autor/-innen:
Prof. Dr. Stefan Fina, Christian Gerten, Jutta Rönsch, Katinka Gehrig-Fitting; Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dezember 2019.



ILS-TRENDS 2/19 „Stadt oder Umland? Aktuelle Trends des Bauens und Wohnens in deutschen Stadtregionen“
Autor/-innen:
Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop, Janne J. Fleischer, Dr. Angelika Münter, Frank Osterhage, Dr. Kati Volgmann, Jutta Rönsch, Jigeeshu Joshi, Kristina Klee; Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 2019.



ILS-IMPULSE 1/20
COVID-19 und die Zukunft der Städte. Verändert die Pandemie das Verständnis von nachhaltiger Stadtentwicklung?
Autoren:
Stefan Siedentop, Ralf Zimmer-Hegmann
Hrsg.: ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, 2020.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.ils-forschung.de/publikationen

Impressum

Herausgeber

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH
Brüderweg 22 - 24, 44135 Dortmund
Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund
Telefon +49 (0)231 90 51-0
Fax +49 (0)231 90 51-155
ils@ils-forschung.de
www.ils-forschung.de

Auflage 500 Exemplare

Ausgabe 1/20

ISSN 1867-6790

© ILS 2020, alle Rechte vorbehalten

Redaktion Theresa von Bischopink (v.i.S.d.P.)

Christina Borbach
Magdalena Leyser-Droste
Stefan Siedentop
Mechtild Stiewe
Ralf Zimmer-Hegmann



Layout

Sonja Hammel

Fotos

Titel : AdobeStock/Iordn
S. 3: NRW.BANK / Schmidt-Dominé
S. 4: Dr. Frank Roost (unten)
S. 11: R. Fechter
alle anderen: ILS-Mitarbeiter/-innen
(auch aus privaten Beständen)

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung



Folgen Sie uns auf Twitter
[@ils_forschung](https://twitter.com/ils_forschung)